

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 11 (1987)
Heft: 2

Rubrik: Musikerziehung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musikerziehung

WIEVIEL MUSIK BRAUCHT DER MENSCH? -----

Aus den Basellandschaftlichen Schulnachrichten / Fortsetzung

5. Was steht an den Jugendmusikschulen mehr im Vordergrund, das Heranziehen einer Elite oder das Vermitteln des Zugangs zur Musik?

Frank Brunner: Eindeutig die Vermittlung des Zugangs zur Musik.

Max Ziegler: Der Zweckartikel unseres Rahmenreglementes verpflichtet die Schule, einen fachlich fundierten Musikunterricht durch ausgewiesene Lehrkräfte zu erteilen. Das heisst: Die Schule muss so weit und offen sein, dass alle Schüler ihrer Neigung und Begabung entsprechend einen Zugang zur Musik finden und durch wiederkehrende Erfolgserlebnisse zur weiteren aktiven Betätigung motiviert werden. Die Lehrkräfte müssen so erfolgreich unterrichten, dass sie Begabungen erkennen und fördern können. Die Schule muss so gut sein, dass für besonders begabte und fortgeschrittene Schüler der Anschluss an eine musikalische Berufsausbildung sichergestellt ist.

Walter Gürber: Im Vordergrund steht eine Entwicklung in die Breite durch Vermitteln des aktiven Zugangs zur Musik. Dabei wird es immer wieder mehr und weniger Interesse, grössere und kleinere Fortschritte geben. Somit wird hoffentlich die Ausbildung einer Elite an einer JMS auch vorkommen. Diese Elite, wenn Sie dieses Wort unbedingt wollen, wird dann hoffentlich diesen Zugang zur Musik weiter vermitteln.

6. Besteht die Gefahr einer "Verschulung" der Musikerziehung?

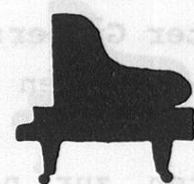
Wie findet man den Mittelweg zwischen kontraproduktivem Drill und einem zu gemütlichen Betrieb, der die Schüler zu wenig fordert? Soll man wenig begabte oder "faule" Schüler mittragen, um ihnen den Weg zur Musik offen zu halten?

Frank Brunner: In weiten Kreisen bis hinauf zu massgebenden Akademikern ist man sich nicht klar darüber, was Musikerziehung beinhaltet. Verständnisvolles Musizieren in ausgleichender Funktion zur kopflastigen Seite der Schule ist nur auf der Basis von Können, also von erworbenen gehörmässigen und technischen Fähigkeiten und einem Grundmass an Wissen möglich. Robert Schumann setzt in seinen "Musikalischen Haus- und Lebensregeln" die Ausbildung des Gehörs an die oberste Stelle. Diese verlangt eine seriöse, gründliche fachliche Ausbildung. Jede Uebung anhand von praktischem Umgang mit Musik dient der Erreichung dieses Ziels und hat überhaupt nichts mit Verschulung zu tun. Von einer solchen kann man nur reden, wenn lediglich theoretisch über Musik geredet wird. Freude und Befriedigung stellen sich nur bei entsprechendem Einsatz ein, dann nämlich, wenn der Schüler aufgrund seines Einsatzes zu Erfolgserlebnissen kommt, indem er die Fähigkeit erworben hat, sich musikalisch auszudrücken. Gelingt es den Musiklehrern, die Balance zwischen technischem Ueben und verständnisvollem Musizieren zu halten, können sich weder Drill noch Gemütlichkeit einstellen, sondern es wird eine ernsthafte und zugleich lockere Arbeitsatmosphäre im Unterricht vorherrschen.

Weniger begabte, aber fleissige und interessierte Schüler ver-



Bösendorfer



150 Jahre Symbol Wiener Musikkultur

dienen die respektablen finanziellen Zuwendungen der öffentlichen Hand, faule und desinteressierte hingegen nicht.

Der Weg zur Musik wird dadurch offen gehalten, dass man den Musikunterricht an den JMS auch nach längerer Unterbrechungszeit bis zur Erreichung des 20. Lebensjahres jederzeit wieder aufnehmen kann.

Häufig taucht die Lust am Musizieren erst nach Erreichung einer gewissen inneren Reife auf. Da wäre es eine gute Sache, wenn die Jugendmusikschule auch Schülern, die älter als 20 Jahre sind, noch offen stünde.

Max Ziegler: Erziehung zur Musik heisst in jedem Falle auch Erziehung durch die Musik. Während in der Musiktherapie physische und psychische Störungen und Fehlverhalten mit Hilfe der Musik geheilt oder gelindert werden, erfreut sich die Musikerziehung vieler positiver, erzieherischer Nebeneffekte: Schulung von Gedächtnis, Reaktion, Konzentration, Phantasie, Gemüt, Atem, Stimme, Sprache, Gehör, sozialem Verhalten, Ordnungssinn und Begriffsbildung.

Die Kunst des Unterrichtens besteht unter anderem auch darin, den Schülern die Einsicht in die Notwendigkeit des Uebens näher zu bringen und durch Erfolgserlebnisse Freude am weiteren Tun zu vermitteln.

Bei "faulen" Schülern ist vorerst die Ursache ihres Fehlverhaltens abzuklären (falsches Instrument, falsche Methode, Ueberforderung oder Unterforderung, ungenügende oder falsche Motivation durch die Eltern, menschliche Unverträglichkeit zwischen Schüler und Lehrer...). Oft helfen ein Lehrerwechsel, ein Unterbruch oder der Wechsel in eine andere Sparte Musik über "Durststrecken" hinweg.

Walter Gürber: Faule Schüler sollte man nicht allzulange mit einem lästigen Angebot konfrontieren. Es gibt nicht viele faule Schüler. Bei "faulen" Schülern gehören aktivere und passivere Zeiten zur normalen persönlichen Entwicklung. In diesem Fall werden sich Drill und gemütliche Zeiten ablösen. Zum Drill eine Beobachtung: Alles was wir gut und selbstverständlich können, beherrschen, haben wir oft, sehr oft getan. Wiederholend sucht und findet man. Was man kann, wiederholt man gerne, und man fühlt

sich wohl dabei. Solche Wiederholungen haben also nichts mit militärischem Drill zu tun. Sie führen zur Verwurzelung mit der Materie und geben dem Musizierenden eine Sicherheit, die ermutigt und neue Wege öffnet.

7. Wie beurteilen Sie es, dass heute viel mehr Jugendliche ein Instrument spielen, dass aber weniger gesungen wird?

Max Ziegler: Das musikalische Umfeld der Kinder hat sich grundlegend verändert und gegen den Gesang entwickelt (Familie, Kirche, Schule, Gesellschaft). Eine Wiederbelebung muss von den Chören ausgehen, die in der Lage wären, ihre Vorstellungen zur Förderung des Gesangs auch politisch wirksam umzusetzen.

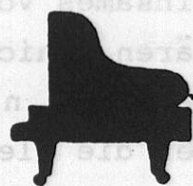
Frank Brunner: Unsere Gesellschaft ist offensichtlich viel weniger sangesfreudig als früher. Dies zeigt sich auch an den Schwierigkeiten, welche die traditionellen Chöre mit der Beschaffung des Nachwuchses haben.

Aufgrund eigener Beobachtungen und Erfahrungen z.B. mit Männerchören glaube ich, dass früher nicht so sehr das Bedürfnis nach Gesang, sondern vielmehr die gesellschaftliche Komponente der Hauptantrieb zur Mitgliedschaft in einem Chor war.

Die Haltung des unreflektierten Musikkonsums hat allgemein um sich gegriffen, was zu einer Abstumpfung des Musikempfindens und des Geschmacks und zu einer Lähmung der Eigeninitiative und der Phantasie geführt hat. Dies drückt sich am direktesten im drastischen Rückgang der Sangesfreude aus.



Bösendorfer



Das Instrument für den freien Individualisten

Die Volksschule unseres Kantons tut viel zu wenig, um die Sangesfreude anzuregen und zu pflegen, sowohl im Unterricht selber, als auch durch öffentliche Veranstaltungen (Kinderfeste, Gesangsanlässe etc.). Dies ist umso bedauerlicher, als in der Familie das gemeinsame Singen nur noch selten gepflegt wird.

Walter Gürber: Um diese Frage zu beantworten, müsste man untersuchen, wie die Zeiten bzw. die Voraussetzungen waren, als zu Hause, in der Schule und anderswo mit Ueberzeugung gesungen wurde oder werden konnte, spontan und organisiert. Würde mehr zusammen gesungen, würde wohl auch mehr gemeinsam musiziert. Wo sind die gemeinsamen Lieder?

Wenn immer mehr Jugendliche ein Instrument spielen, heisst das noch nicht, dass im selben Masse auch mehr gemeinsam musiziert wird. Unsere Aufgabe an den JMS ist es, unsere Schüler zu diesem gemeinsamen Musizieren zu bringen, sie dazu zu verlocken und ihnen die notwendigen Voraussetzungen zu vermitteln.

8. Seit dem Bestehen der Jugendmusikschulen ist Musikunterricht für breite Schichten möglich (erschwinglich) geworden. Trotzdem ist eine gewisse elitäre Schichtung geblieben; so hat die Musik auf Gymnasialstufe deutlich einen höheren Stellenwert als auf der Realstufe. Kann und soll man das ändern und wenn ja, wie?

Walter Gürber: Wenn bei der Erziehung unserer Kinder Eltern, Lehrerschaft (auch die Musiklehrer), Religionslehrer(innen), Pfarrherren und -frauen miteinander ins Gespräch kämen, um im Wirrwarr der Meinungen über die wahre Art der Heranbildung von harmonischen Menschen ein bisschen Klarheit und ein vorsichtiges gemeinsames Vorgehen zu erreichen, würde auch dieser Zustand der elitären Schichtung allmählich an Bedeutung verlieren. Auch dann würden aber nicht alle Leute musizieren, und nicht alle Leute würden die gleiche Musik pflegen, hoffentlich.

Frank Brunner: Die Geringschätzung der Volksmusik seitens vieler JMS-Gründer, Lehrer und Eltern hat diese elitäre Einstellung bewirkt. Sie ist bei einem weitgefassten Kulturbegriff sicher nicht berechtigt. Alles, was das eigene aktive Musizieren för-

dert, sollte unterstützt werden, d.h. die JMS sollten mannigfaltige Musizierangebote machen, also neben dem der sogenannten klassischen Instrumente auch die volkstümlicher ausgerichteten wie Panflöte, Akkordeon, Schwiizerörgeli, Hammondorgel etc. sowie preisgünstige Gruppen- und Klassenkurse (Ballett, Bewegung und Ausdrucksspiele, Rhythmen mit Schlaginstrumenten, Sing- und Spielkreis, Trachtensing- und tanzgruppe etc.).

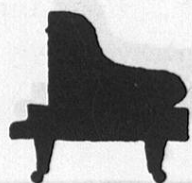
Max Ziegler: Die der Frage zugrundeliegende Behauptung ist nur teilweise richtig und für viele Schüler, Lehrer und Schulen eine diskriminierende Unterstellung.

Vorerst wäre zwischen Musikunterricht und Instrumentalunterricht zu unterscheiden. Danach wäre die elitäre Minderheit musikausbender Gymnasiasten der überwältigenden Mehrheit von Realschülern und Lehrlingen gegenüberzustellen.

Jeder Unterricht steht und fällt mit der fachlichen Kompetenz und der menschlichen Qualität der Lehrperson. Darin unterscheiden sich Gymnasium und Realschule auch im Musikunterricht nicht voneinander. In den Gymnasien werden aber in den Typ-M-Klassen jene musikbegabten und fortgeschrittenen Schüler zusammengefasst, die Musik für ihre künftige Berufsausbildung brauchen. Bei den übrigen Gymnasiasten ist der Anteil Instrumentalschüler nicht grösser als in anderen vergleichbaren Altersgruppen.

9. Soll und kann man die Eltern vermehrt in die Musikerziehung einbeziehen, und wenn ja, wie?

Max Ziegler: Kinder, die von sich aus über Jahre hinweg ohne



Bösendorfer



Der Flügel mit Herz

Musik und Tanz für Kinder

Herausgeber: Barbara Haselbach, Rudolf Nykrin, Hermann Regner. Autoren/Mitarbeiter: Elsbeth Hörner, Manuela Keglevic, Christine Perchermeier, Petra Sachsenheimer, Ulrike Schrott, Hermann Urabl.
Illustrationen: Joachim Schuster.

Das neue Unterrichtswerk für die Musikalische Früherziehung in der Musikschule

Musik und Tanz für Kinder hat sich in der Erprobung und inzwischen auch in der Praxis bewährt. Die Forderung nach aufbauendem Lernen verbindet sich hier mit der Möglichkeit einer kindgerechten Unterrichtsgestaltung.

Kindgerechtes Lernen: »Musik und Tanz für Kinder« ist Hilfe für einen Unterricht, in dem die Kinder sich wohlfühlen. Mit diesem Unterrichtswerk finden Erlebnisse statt, die die Kinder für Musik und Tanz öffnen und ihnen Lust auf weiteres Lernen machen.

Lerninhalte: Inhaltsbereiche sind Singen und Sprechen, Elementares Instrumentalspiel (auch Selberbauen von Instrumenten), Bewegung und Tanz, Musikhören, Instrumenteninformation, Erfahrungen mit Inhalten der Musiklehre. Über Grundlagen der Musik (z. B. Instrumente, Notation) wird sachlich informiert, wobei der Verstehens- und Interessenshorizont der Kinder berücksichtigt wird.

**Musik und Tanz für Kinder ist kein Lernprogramm !
Alle Bestandteile sind vom Erzieher frei einsetzbar und fördern eine von ihm verantwortete Planung.**

Neu!
Kostenlose Informationsschrift!

Musikalische Früherziehung – Eine Information für die Eltern

Die Werbehilfe für Musikschulen. In großer Stückzahl erhältlich! Bitte beim Fachhandel oder direkt vom Verlag anfordern!

Das komplette Materialangebot für 2 Jahre:

Kinderheft 1 Der Musikater (1. Halbjahr)
mit Elternzeitung 1 und 2, Best.-Nr. ED 7180 kpl. DM 15,-
Bei Nachbestellungen von Einzelexemplaren:
Kinderheft 1, Best.-Nr. ED 7180-01, DM 12,-
Elternzeitungen 1, 2, Best.-Nr. ED 7180-02 bzw. 03, je DM 1,50

Kinderheft 2 Die Tripptrippmaus (2. Halbjahr)
mit Elternzeitung 3 und 4, Best.-Nr. ED 7236 kpl. DM 15,-
Bei Nachbestellungen von Einzelexemplaren:
Kinderheft 2, Best.-Nr. ED 7236-01, DM 12,-;
Elternzeitung 3, 4, Best.-Nr. 7236-02 bzw. 03, je DM 1,50

Kinderheft 3 Kluger Mond und schlaue Feder (3. Halbjahr)
mit Elternzeitung 5 und 6, Best.-Nr. ED 7301 kpl. DM 15,-
Bei Nachbestellungen von Einzelexemplaren:
Kinderheft 3, Best.-Nr. ED 7301-01, DM 12,-;
Elternzeitungen 5,6, Best.-Nr. ED 7301-02 bzw. 03, je DM 1,50

Kinderheft 4 Tamukinder (4. Halbjahr)
mit Elternzeitungen 7 und 8, Best.-Nr. ED 7344 kpl. DM 15,-
Bei Nachbestellung von Einzelexemplaren:
Kinderheft 4, Best.-Nr. ED 7344-01, DM 12,-;
Elternzeitungen 7, 8, Best.-Nr. ED 7344-02 bzw. 03, je DM 1,50

Lehrerkommentar 1
(1. Unterrichtsjahr zu Kinderheft 1 und 2),
Best.-Nr. ED 7310, DM 98,-

Lehrerkommentar 2
(2. Unterrichtsjahr zu Kinderheft 3 und 4),
Best.-Nr. ED 7311, DM 92,-

Tonkassette 1 (60 Min.)
(1. Unterrichtsjahr) für den Lehrer
Best.-Nr. T 233, DM 26,- (UPr.)

Tonkassette 2 (90 Min.)
(2. Unterrichtsjahr) für den Lehrer
Best.-Nr. T 234, DM 35,- (UPr.)

Kursangebot

Kurse zum Kennenlernen und zum Austausch von Erfahrungen über
-Musik und Tanz für Kinder- werden von verschiedenen Trägern angeboten.
Interessenten wenden sich bitte an den Musikverlag B. Schott's Sohn, Mainz.
Redaktion Musikpädagogik.

SCHOTT

10. Formulieren Sie bitte Ihr wichtigstes Anliegen, das in den elterliche Motivation üben, sind Ausnahmerecheinungen. Für einen erfolgreichen Musikunterricht ist das den Kindern während ihrer musikalischen Betätigung dauernd entgegengebrachte Interesse der Eltern unabdingbare Voraussetzung. Dazu gehören nebst dem persönlichen Kontakt mit dem Musiklehrer, dem sporadischen Besuch einzelner Unterrichtsstunden, der Teilnahme an Vorstragsübungen und Konzerten, auch die zeitweise Beaufsichtigung des täglichen Uebens und der Einbezug der von den Kindern erarbeiteten Musik in das Familienleben.

Uebungszeiten, Uebungsraum und Qualität des Instrumentes sind weitere, für den Erfolg des Musikunterrichts ausschlaggebende Randbedingungen. An Informationsabenden und durch Merkblätter werden die Eltern regelmässig auf ihre wichtige Helferefunktion aufmerksam gemacht.

Frank Brunner: Ja, man sollte es vermehrt versuchen, indem man sie zur Wiederaufnahme ihres früheren Instrumentalspiels anregt, indem man sie die Anfangsgründe des von ihrem Kind gewählten Instruments mitlernen und -vollziehen lässt, durch Einbezug der Elternmitwirkung in Vorpielstunden etc.

Walter Gürber: Da ich der Ansicht bin, dass bei der Erziehung unserer Kinder Eltern, Schule und Religion zusammenkommen müssen (schon deshalb, weil sie nicht immer die gleiche Meinung vertreten), bin ich für die Einbeziehung der Eltern in die Musikerziehung, in irgendeiner Form, die möglich ist und weiterhilft.



Bösendorfer



Das Pianino mit dem Klang eines Flügels

Wo Sie
von einem
Klavierbauer
und nicht von einem Verkäufer
betreut werden.

Denn Musiklehrer sind Fachleute
und verdienen fachkundige
Gesprächspartner!



Gerhard Stoffler

Theaterstr. 7 · 4001 Basel · 061 23 28 68



Franz Dietz

Bahnhofplatz 15 · 3076 Worb · 031 83 31 45



Urs Meister

Rosengartenstr. 2 · 5430 Wettingen · 056 26 25 21



Walter Baur

Obertor 19 · 8400 Winterthur · 052 23 30 50



Fridl Wild

Waisenhausstr. 2 · 8750 Glarus · 058 61 19 93

10. Formulieren Sie bitte Ihr wichtigstes Anliegen, das in den
9 Fragen nicht zur Sprache kam.

Walter Gürber: Die Bedeutung der Musik als Instrument der Charakterbildung und Gemeinschaftsförderung, wo Lehrer, Eltern und Schüler zusammenwirken können und müssen.

Max Ziegler: Musik ist heute mehr denn je zuvor eine Gegebenheit, die aus dem Leben der Menschen nicht mehr wegzudenken ist und die alle sozialen Schichten betrifft. Der Zugang zu musikalischen Aktivitäten ist eine grundlegende Notwendigkeit für die Entwicklung und die Ausgewogenheit der Persönlichkeit. Deshalb muss allen Menschen von frühester Kindheit an die Möglichkeit geboten werden, sich mit Musik beschäftigen zu können und an musikalischer Ausbildung teilzunehmen. Die Musik weckt schöpferische Fähigkeiten im intellektuellen und emotionellen Bereich. Sie vermag alle Menschen - jeden Alters und jeder Gesellschaftsschicht - anzusprechen. Sie hat auch dort noch positive Auswirkungen, wo anderen Medien Grenzen gesetzt sind und selbst die menschliche Sprache versagt (Vorwort zu den Lehrplänen der Arbeitsgemeinschaft der Jugendmusiklehrer Baselland).

Es bleibt zu hoffen, dass immer mehr Eltern, Behördenmitglieder und Politiker von der Richtigkeit dieser Präambel überzeugt sind und ihre Gewissheit durch entsprechende Taten bekräftigen.

Frank Brunner: Betreffend JMS: weitere Verbilligung des Stundenpreises für die Eltern durch noch höhere Subventionierung durch Staat und Gemeinden.

Betreffend Volksschule: Viel höherer Einsatz von Behörden und Lehrerschaft für die Förderung des Schulsingens und -musizierens durch konsequente Anwendung des Lehrplans und Kontrolle der Einhaltung desselben, durch obligatorische periodische Weiterbildung der Lehrer, durch bessere Ausbildung am Lehrerseminar, durch breitere Information über den Wert der Musikerziehung, kurz, durch das Ernstnehmen der musikalischen Erziehung des Menschen, was ihr zu einem höheren Ansehen in der Gesellschaft verhelfen würde.

Elisabeth Balscheit

Setzen Sie ein Zeichen

• • • • • :

probieren und spielen auch Sie
die neuen Blockflöten von

•K•U•N•g•

zum Beispiel unsere speziell für den anspruchsvollen Schulunterricht neu entwickelten
Sopran- und Alt-Blockflöten in

Ahorn, Birnbaum, Kirschbaum,
Bubinga oder Padouk.

Dank ihrem milden und tragfähigen Klang eignen sie sich besonders gut für
den Gruppenunterricht und das Ensemblespiel.

Für fortgeschrittene Spieler jeden Alters sind unsere Modelle in

Palisander, Rosenholz oder
Grenadill gedacht.

Sie lassen sich sowohl solistisch als auch im Ensemble sehr gut einsetzen.

Als Besonderheit bieten wir in diesem Bereich neu an:

Sopran-, Alt- und Tenor-Blockflöten
in historischer Bauweise (Form und Innenbohrung),
mit geradem Windkanal,
in exotischen Holzarten.

Für Spezialisten unter den Blockflötenspielern bauen wir «historische» Blockflöten in
15 verschiedenen Stimmlagen und Stimmungen.
Barock und Renaissance.

Auch wir setzen Zeichen:

• • • • • :

•K•U•N•g•

Küng Blockflötenbau CH-8200 Schaffhausen

PLÄDOYER FÜR DAS STIEFKIND B L O C K F L Ö T E

"So, Sie spielen Blockflöte, ja und sonst noch was Richtiges?"
"Ist das wirklich n u r eine Blockflöte, mit was Sie da spielen?"

Welcher ernsthafte Blockflötist kennt es nicht, dieses leidige Gefühl von Diskriminierung, wer beeilt sich nicht, dem mitleidigen Fragesteller zu erklären, dass er auch noch so ein bisschen Geige spiele, dass er auch Klavier gelernt habe, dass sein Hobby die Oboe sei.

Und das alles, weil wir ein bisschen leiser sind!

Auch wir bemühen uns um abwechslungsreiche, stilgerechte Artikulation, wie jeder Bläser; auch wir müssen sinngemässe Atemzeichen setzen, wie alle Bläser; auch wir bemühen uns um gestützten Atem, damit wir das Vibrato als Gestaltungsmittel einsetzen können (das haben wir sogar den Klarinetten voraus). Blockflötisten haben schon Werke von höchster Vollendung an Königshöfen gespielt als noch kein Mensch an eine silberne Querflöte dachte, geschweige denn an einen Konzertflügel.

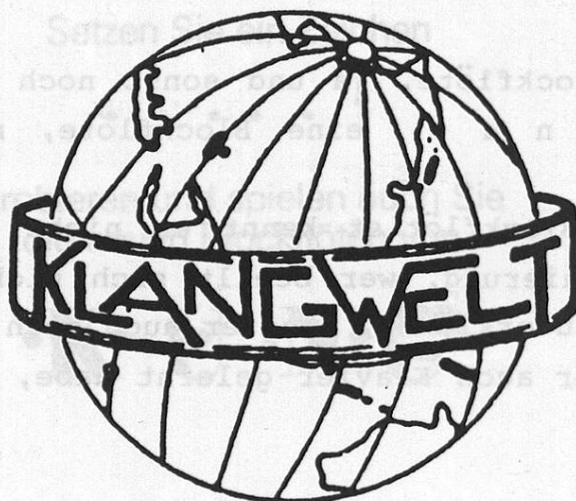
Aber wir sind eben leise geblieben.

Auch wir beschäftigen uns intensiv mit Musikgeschichte - sie reicht für unser Instrument ja bis ins Mittelalter - und freuen uns über die Vielfalt der Stilrichtungen. Auch für uns gibt es ausgezeichnete zeitgenössische Musik für Schule, Kirche und Konzertsaal.

Aber unsere Musik ist intimer, immer ein wenig Kammermusik. Und, bitteschön, welcher Klavierspieler kann es in puncto Verzierungslehre mit einem Blockflötenschüler der Oberstufe aufnehmen?

Unser Instrument ist billig - eben zu billig?

Endlich ein Ort, wo alle Fäden zusammenlaufen:



...für

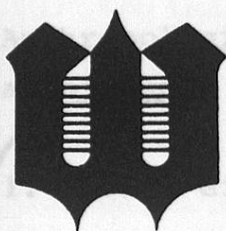
Musiktherapie und Perkussion

Eine neue Abteilung des Musikhauses **pan** AG

- «Klangwelt» verkauft Instrumente, speziell für Musiktherapie und Perkussion
- «Klangwelt» verkauft Bücher zum Thema Musiktherapie und andere kreative Therapieformen
- «Klangwelt» vermittelt Informationen
- «Klangwelt» arbeitet mit dem Verein Spirale zusammen, der eine Bibliothek und eine Dokumentationsstelle für Musiktherapie aufbaut

Prospekte und genauere Informationen bei:

Musikhaus **pan** AG, Abteilung Klangwelt
 Schaffhauserstrasse 280, 8057 Zürich
 Telefon 01/311 22 21, Montag geschlossen



Cembalo-Atelier
Historische
Tasteninstrumente

Egon K. Wappmann
8967 Widen-
Mutschellen
Tel. 057/33 20 85

Handwerklich erstklassige Instrumente verschiedener Stilrichtungen aus namhaften europäischen Werkstätten, auch für anspruchvollste Kenner.

Beste Beratung und Service durch ausgewiesenen Fachmann mit langjähriger Erfahrung.

Diverse Mietinstrumente (auch Hammerflügel) für Konzerte, Schallplattenaufnahmen usw.

Ja, ich weiss, es gibt Eltern, die kaufen ihrem Kind (oder sich?) lieber ein Klavier zum Herzeigen als eine Edelholzflöte!

Der Idealfall für jedes Ensemble ist natürlich ein Besitzer von allen 5 gebräuchlichen Flötengrössen, dann kommen wir schon bald an den Preis für eine bessere Trompete.

Aber wir haben noch nie die Nachbarschaft aus dem Schlaf geschreckt!

Und wenn wir dann noch die Grösse unseres Fünfflötenkoffers mit Etais der anderen Holzblasinstrumente

vergleichen, so können wir es sogar mit dem grössten dieser

Gruppe, dem Fagott, getrost aufnehmen.

Wir alle wissen es, die Instrumente und die Musik sind immer lauter geworden. Die Leute lassen sich von einem riesigen Wagner-Orchester "anschreien" (Hans Weigl), spielt ein Streichquartett, so ist ein kleiner Saal halbvoll.

Lernen wir wieder zuzuhören, auf das Leise zu achten, geben wir der Blockflöte eine Chance!

Ursula Lienhard, St. Erhard

PIANO EGLE WOHLLEN



A.+L. Egle, Eichholzweg 6
Telefon 057 22 82 50
5610 Wohlen 2

----- MUSIKNOTENVERSAND -----

Vorzugskonditionen für Lehrer
Noten für alle Instrumente!

Blockflöten -alle Marken-
Stellen Sie uns auf die Probe

Sicherheit mit attraktiver Rendite

*...und **neu** zusätzlicher
Steuervergünstigung*

Eine Lebensversicherung ist eine ideale finanzielle Vorsorge und gleichzeitig eine sichere Kapitalanlage. Darüber sind sich alle einig.

Aber attraktive Rendite? – Unsere Anlagespezialisten investieren gezielt, mit grosser Erfahrung und daher auch mit dem entsprechenden Erfolg für unsere Versicherten: Erstens garantieren wir für die gesamte Versicherungsdauer einen Zinsfuss von 3%. Und zweitens erhalten unsere Kunden darüber hinaus – vor allem dank der rentablen Kapitalanlagen – einen attraktiven Bonus. Das Resultat ist eine Rendite, die einem Vergleich mit andern, ebenso sichern Anlageformen standhält.

*Deshalb: Wer Sicherheit mit Rendite wählt, wählt heute noch die Telefonnummer der
(Winterthur-Leben):*

052/85 28 74

winterthur
leben

VOM SINN UND UN-SINN DES ÜBENS

Anthropologische und pädagogische Aspekte der Instrumental-
ausbildung - von Frauke Grimmer, Kassel

1. Üben - eine "heimliche Kultur"?

"Ist es nicht ganz schön blöd, ungefähr ein halbes Jahr an einem Stück zu üben, nur damit man dann hinterher sagen kann, ich habe dieses Stück geschafft, ich habe es auch einmal gespielt?"...

Diese provozierende Frage einer Musikstudentin während eines Interviews zum Thema "Künstlerische Ausbildung und Lebensgeschichte" impliziert für mich deutlich die Suche nach dem Sinn ihres Tuns, nach dem Sinn, Anstrengungen, Leidensprozesse in der Auseinandersetzung mit sich selbst, dem Instrument, der Musik auf sich zu nehmen und dabei zu wissen: es wird immer Spieler geben, die das Stück - gemeint ist die f-Moll-Fantasie von Chopin - besser spielen als ich.

Die Beantwortung der Frage nach dem **Sinn ihres Übens** und das Entdecken eigener Möglichkeiten, **sinnvoll zu üben**, bereiten Musikstudierenden in der Lehrerausbildung erhebliche Schwierigkeiten. Da sie vielseitigen Anforderungen unterschiedlicher Disziplinen ausgesetzt sind und nicht ihre gesamte Kraft in das Instrumentalspiel investieren können, lässt sich für sie meist nicht - wie für ihre Kolleginnen und Kollegen mit rein pianistischer Ausbildung - ein unmittelbarer Bezug von Üben und Zukunftsperspektive (Berufstätigkeit oder gar Karriere) herstellen.

PIANO-ECKENSTEIN



Leonhardsgraben 48 · 4051 Basel · Tel. 061 · 25 77 90

ALS UNSERE FIRMA GEGRÜNDET WURDE, WAREN DIE GEIGEN VON STRADIVARI ERST HALB SO ALT. ABER GENAUSO KOSTBAR.

Saiteninstrumente sind empfindlich. Zumal wenn sie 300 Jahre alt sind. Und je kostbarer sie sind, desto mehr kann man durch unsachgemässe Reparaturen daran verderben. Und zwar für alle Zeiten. Darum ist es keineswegs gleichgültig, wo Sie ein Instrument kaufen - sei das nun ein Schülercello, eine spanische Gitarre oder eine alte Meistervioline, von denen Musik Hug stets eine weit über die Landesgrenzen

hinaus bekannte Auswahl hat. Denn alle von uns verkauften Instrumente werden in unserer renommierten Werkstatt einer Prüfung und eventuellen Revision unterzogen. Und schon mancher berühmte Musiker hat uns seine Stradivari, Guarneri oder Amati zur Reparatur anvertraut. Sicher, unsere Firma ist erst halb so alt wie eine Stradivari. Aber nach über 175 Jahren wissen wir, worauf es ankommt, wenn es um Saiteninstrumente geht.

Musik Hug

Die Werkstatt macht die Musik

Auch eine rein pragmatische Begründung - das herannahende Staatsexamen - wird nicht ausreichen, die Sinnfrage zu klären, wengleich die Erfahrung lehrt, dass Studierende ohne dieses Ereignis noch weniger kontinuierlich üben!

Gehe ich an den Übezellen in unserer Hochschule vorbei, so gerate ich meist innerlich in aufruhr. Was da nach aussen dringt, klingt nach Selbstdarstellung, Kraftmeierei, mechanischem Leerlauf, nach "richtigem Üben" in den seltensten Fällen.

Die meisten Studenten, zumindest jene, die nicht an einer Musikhochschule studieren, hatten in ihrer künstlerischen Ausbildung vor dem Studium allerdings nur wenig überzeugende Anleitung zum Üben. Was "üben" heissen kann im Unterschied zu wiederholtem Spielen, was an einer Stelle geübt werden soll, bezogen auf das Ganze eines Klavierstücks, darüber herrscht offenbar nur wenig Klarheit!

Die Frage nach dem Sinn von Üben überhaupt ist unlösbar verbunden mit der Frage, wodurch sich "richtiges", sinnvolles Üben auszeichnet. Allerdings werden beide Fragen häufig mit einer Forderung nach Quantität verwechselt.

"Sie müssten mehr üben!" - "Sie üben zu wenig!"....

Wieviele unserer Studentinnen und Studenten haben nicht schon die Last dieser meist in vorwurfsvollem Ton geäusserten, natürlich stets zutreffenden Feststellung aus der Klavierstunde nach Hause getragen, enttäuscht, voller Schuldgefühl, mit Aggressionen erfüllt. Aber wieviele sind stattdessen mit einem Hinweis entlassen worden: "Sie müssten sinnvoller üben!", oder gar mit der Erfahrung konfrontiert worden, wie sinnvolleres Üben beschaffen sein könnte?

Nicht die messbare, sondern die "erfüllte" Überzeit und ihre Auswirkungen auf den Menschen soll im Mittelpunkt meiner Ausführungen stehen, in denen ich versuchen möchte, einige Vorstellungen O.F. Bollnows aus seiner Studie "Vom Geist des Übens" für die Musikpädagogik zu erschliessen und auf den Bereich der

COUVERTS C 6/5

100g, weiss, selbstklebend,
mit Fenster; Druck schwarz

Spezialpreis inkl. Druck,
WUST und Lieferung:

- 1000 Stück nur Fr. 110.-
- 3000 Stück nur Fr. 270.-
- 5000 Stück nur Fr. 425.-

COPYPRINTKLOTEN

Der schnellste Weg zur günstigen
Drucksache

Gerbegasse 6 · 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 33 12

**musik
oesch
basel**



**Das Fachgeschäft mit dem gepflegten
Service, der guten Beratung und
der riesigen Auswahl.**

4051 Basel

Spalenvorstadt 27, Telefon 061-25 82 03

**Ob Holz- oder Blech-, wenn Blasinstrument
dann Musik Oesch!**

Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musik-
instrumentes fachmännisch
beraten zu dürfen und
garantieren Ihnen auch
einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns
unverbindlich.

Offizielle
Bösendorfer-Vertretung

WILD

Musik Wild AG, 8750 Glarus
Waisenhausstrasse 2
Telefon 058 / 61 19 93

**Cembali
Spinette
Virginal
Klavichorde
Hammerflügel**

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

**Otto
Rindlisbacher**

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon (01) 462 49 76

Instrumentalausbildung zu übertragen.

Dabei liegt es mir fern, den Wert einer "heimlichen Kultur" des Übens für die Praxis falsch einzuschätzen, wie sie vor allem in unterschiedlichen instrumentalpädagogischen Schulen zu leben und wirken scheint. Die an Generationen von Schülerinnen und Schülern weitergegebenen Erkenntnisse, Einsichten, Massnahmen, Rezepte, Tricks, die dem Munde von Virtuosen abgelauchten Spiel- und Vorgehensweisen gründen in wichtigen personalen Erfahrungen und legitimieren sich oft im Nachweis grossartiger Erfolge. Aber bei der Übertragung auf die Individuallage übender Studentinnen und Studenten verlassen sie ihren ursprünglichen Erfahrungskontext und verselbständigen sich dabei nicht selten. Dort, wo sie nicht von einem einheitsstiftenden geistigen Prinzip bestimmt werden, droht eine verhängnisvolle Mechanik des Übens die Beziehung zwischen Mensch, Instrument und Musik zu entfremden.

Die Bedeutung übender Auseinandersetzung "mit dem zu übenden Tun" weist über das rein hörbare, zu repräsentierende Endprodukt hinaus. Das verdeutlichen Gedanken Bollnows, auf die ich im folgenden eingehen möchte.

2. Von der Sinnerfahrung eines Übenden

In seiner an Heideggers Existenzphilosophie und anthropologischen Leitideen aus dem Zen-Buddhismus orientierten Schrift "Vom Geist des Übens" versucht der Autor die Bedeutung des Vorganges Üben "für das Ganze des menschlichen Lebens" zu erhellen. Er geht dabei aus von Sprachgebrauch und Wortgeschichte sowie einer Rückbesinnung auf die im Begriff "Üben" enthaltene kultische Bedeutung, reflektiert die Beziehung von Üben und Können und versucht, die Sinnerfahrung eines Übenden als eines Sich-Verwandelnden zu veranschaulichen.

"Etwas üben" oder auch "sich und andere in etwas üben" bezeichnen 'die Bemühung um den Erwerb einer Fähigkeit'. Dieser Sprachgebrauch, wie er auch in 'Klavier-Üben', in Übungen zum Erwerb kultureller Techniken anklingt, ist heute nach Bollnow der vorherrschende geworden, dagegen meint üben als "ausüben" ein Sich

betätigen im Sinne bestimmter Maximen (z.B. "Üb immer Treu und Redlichkeit"). Aus den am Grimmschen Wörterbuch orientierten "Hinweisen aus der Wortgeschichte" scheinen mir folgende **Bedeutungsverschiebungen bzw. -verdichtungen** interessant zu sein.

Die Grundbedeutung des Begriffes "Üben", etwas in Bewegung und in Tätigkeit setzen, verändert sich in Richtung: etwas in Unruhe setzen "erproben". Bollnow führt hier Paul Gerhardts Bekenntnis an: "Wenn er (Gott) mich auch gleich wirft ins Meer, so will er mich nur **üben**".

In dieser Bedeutungsvariante erscheint Üben im Sinne einer Herausforderung an moralische Kompetenz und Bewahrung menschlicher Identität.

Aus der Übertragung auf geistige Vorgänge entwickelt sich die heutige geläufige Bedeutung: eine Handlung vollziehen, ausüben (z.B. Gottesdienst, Frevel, Verrat, Tugenden etc.).

Schliesslich bildet sich mit der Akzentuierung der im Üben enthaltenen Prinzipien "Dauer" und "Wiederholung" das Ziel der **Vervollkommnung** heraus.

Üben, das ursprünglich dem Kreis kultischer Handlungen entstammt, unterscheidet sich nach Bollnow von der 'rational geformten Zweckhandlung dadurch, dass die Aufmerksamkeit nicht direkt auf das Ziel gerichtet ist, sondern auf den Vollzug der Handlung selbst, die in einer immer gleichen Weise wiederholt wird". Diese vergangene Teilhabe an kultischem Vollzug wirkt in der Bollnowischen Interpretation der Bedeutung des Übens für das "Ganze des menschlichen Lebens" nach.

Üben als eine "Weise des Lernens" wird dort erforderlich, wo es sich "um ein spezifisches **Können** handelt, das der Mensch erwerben soll".

In diesem Zusammenhang wird ein Gedanke des Heidegger-Schülers und Psychotherapeuten Kroug wichtig, der davon ausgeht, dass 'in jedem Können (ist) ein mögliches Nicht-Können gegenwärtig" ist,

als "Mässigung und Würze des Könnens". Die daraus folgende apodiktische These: "Absolutes Können bleibt tot", meint ein Können, das nicht mehr auf Nicht-Können verweist, zur Perfektion gelangt ist. Die Sorge um das Nichtkönnen, der Wagnis-Charakter, der jeder Handlung zu eigen ist, gehören nach Bollnow zum "lebendigen Lebensprozess" und sind daher grundlegende Bedingungen der Erfahrung, Mensch zu sein, und das heisst: ein sich Übender.

Der Autor hebt ausserdem zwei Wesenszüge der Übung hervor: ihr Streben nach "formaler Bildung" bei der Ausbildung bestimmter Fertigkeiten, die "als solche sinnlos sind, und ihren Sinn erst aus dem grösseren Zusammenhang gewinnen, in dem sie eingesetzt werden", und die unerbittliche Forderung, die an die Vollkommenheit der einzelnen Leistung gestellt ist", und strenge Selbstdisziplin impliziert.

Besondere Beachtung verdienen die Ausführungen Bollnows über "die seelische Verfassung beim Üben", welche sich an Eugen Herrigels Schrift "Die Kunst des Bogenschiessens" anlehnen.

Übung verlangt die "selbstvergessene Hingabe an das zu übende Tun" und gelingt nur in "gelöster Seelenverfassung", nicht etwa unter Aufbietung aller Willenskräfte. Übermässige Willensanstrengungen, "auch ein zu hastiges Vorwärtsdrängen" verhindern "Erfolge" beim Üben. Der Rekurs Bollnows auf Herrigels "Kunst des Bogenschiessens" dient dazu, den Prozess des sich-im-Üben-Verwandeln, der "Selbstfindung" des Menschen zu erhellen.

Die besondere Qualität der hier beschriebenen Verwandlung besteht im Vorgang des "Von-sich-selbst-los-Kommens" des Übenden, welcher "absichtslos" und "ichlos" in sich verweilt. Die vollendete Leistung kann nämlich dann erst gelingen, wenn die "Versteifung auf das eigene Wollen, der Stolz auf das eigene Können" überwunden sind.

Fortsetzung folgt